

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE BÜCHER

DIE FRANZÖSISCHE AUFKLÄRUNGSPHILOSOPHIE. Von Oskar Ewald. München, 1924. Ernst Reinhardt. (168 S.)

Es ist keine glänzende Epoche der Philosophiegeschichte, die sich der Verfasser gewählt hat. Den vorangegangenen Zeitabschnitten gegenüber erscheint sie, indem sie das von diesen in die geistige Bewegung gestellte Prinzip der Objektivität, der „Entselbstung“, bis zur letzten Konsequenz durchzuführen versucht, substanzlos, allzu klar, allzu unbelastet von schwebenden Problemen; sie glaubt zu sehr an Mathematik und Mechanik. Ewald täuscht sich nicht darüber. Er weiß, dass der französischen Aufklärung die Tiefe fehlt. „Der Anteil, den die drei großen Kulturnationen an der Aufklärung nehmen, ist der folgende: sie verdankt England ihre Grundlegung, Deutschland ihre Vertiefung, Frankreich den Ausdruck und die Stoßkraft.“ „Der Metaphysiker wird diese Philosophie und Weltanschauung als flach und dürftig empfinden, was sie auch ist, wenn man sie von dem allgemeinen Lebensgrunde ablöst, auf dem sie ruht. Das ist aber eine einseitige Betrachtungsweise; man kann jene nicht von der Atmosphäre isolieren, in der sie sich entwickelt hat, von der mit den feinsten Elementen einer dünnen, aber anmutigen Geistigkeit durchsetzten Atmosphäre des französischen Salons, der damals zu welt-historischer Bedeutung emporwachsen sollte.“ Diese Sätze kündigen an, wie der Verfasser seine Aufgabe begriffen hat. Und die Durchführung ist ihm

sehr gut gelungen. Feinfühlig hat er die ungemaine kulturgeschichtliche und auch die politischen Ereignisse berührende Bedeutung der französischen Aufklärungsphilosophie mit gewandter Feder geschildert. Er hat sein Buch für den Leser von heute geschrieben: die Darstellung bringt zahlreiche Hinweise auf Bestrebungen der Gegenwart. Gleich die erste Seite spricht davon, dass der Intellektualismus, der gegen Ende des Mittelalters einsetzt und in der Aufklärungszeit seine Höhe erreicht, in seinen Auswirkungen noch in unseren Tagen zu spüren ist. Der vom Geist der Aufklärung noch mitbedingten Gegenwart zeichnet der Verfasser das Bild der Vergangenheit. Und es sind nicht bloß intellektualistische Tendenzen der heutigen Zeit, in denen die französische Aufklärungsphilosophie fortlebt —: wenn man (so zeigt der Verfasser in seiner Schlussbetrachtung) ihre Grundelemente aus der Tiefe fasst, „so dass sie sich aus einem Punkte erzeugen und in ihm wiederum zusammenlaufen“, so hat man die Kantische Philosophie. Kant ist der Vollender und Überwinder der Aufklärung, und die „Stoßkraft“, die ihr der französische Geist gegeben hat, hat er gerne auf sich wirken lassen. Auch Montaigne, dem der Verfasser in dem einleitenden Abschnitt über die Vorbedingungen der französischen Aufklärung besondere Aufmerksamkeit widmet, ist ein Lieblingsautor Kants gewesen. — Ewalds Buch verdient warme Empfehlung.

FRITZ MEDICUS